



Vielen Dank!!

2008 kam ich nach Schlieren. Das idyllisch gelegene Eglisau war zuvor neun Jahr lang mein Arbeitsort gewesen. Nun bewarb ich mich in einer Agglomerationsstadt. Ich stieg deshalb etwas skeptisch aus dem Zug. Dann sah ich den Kirchplatz. Welch ein traumhaft schöner Anblick. Heute, zwölf Jahre später, darf mir niemand etwas Negatives über Schlieren sagen. Die Einstellungsgespräche waren happig, aber mit praxisnahen Fragen und Aufgaben. Da die Diakoniestelle seit einiger Zeit unbesetzt war, wurde ich nach meinem Stellenantritt gleich ins „kalte Wasser“ geworfen. Einerseits, weil ich ohne Einführung anfang und andererseits, weil ich zuvor mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet hatte. An den ersten Seniorenausflug mag ich mich noch gut erinnern. Beim Mittagessen gab es einen medizinischen Notfall. Ein Teilnehmer musste ins Spital eingeliefert werden, und man wusste einige Zeit nicht, ob er überleben würde. In Momenten wie diesem war ich froh, beten und die Sache in Gottes Hand legen zu können. Beeindruckend waren für mich die ersten Begegnungen mit den Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben. Sie empfingen mich mit einer unglaublichen Offenheit und Wertschätzung. Da ich sie als überaus hilfsbereit und fürsorglich erlebte, nannten wir sie intern nur noch „unsere Ritter“. Wenn ich alle Personen, denen ich zum Dank verpflichtet bin, namentlich nennen würde, so würde die Liste sehr, sehr lange. Sehr geholfen haben mir die vielen Freiwilligen, ohne sie hätte ich nicht einen Bruchteil meiner Veranstaltungen durchführen können. Grosse Unterstützung bei meiner Arbeit bekam ich durch das Sigristenteam. Mit viel Freude erinnere ich mich an die Zusammenarbeit mit den Pfarrpersonen. Super waren die Anlässe mit den Jugendarbeiterinnen. Toll fand ich die Teamarbeit mit den Vertreterinnen und Vertretern der Chrischona-Gemeinde, der katholischen Pfarrei und der Kirche Lachern. XXXL gefallen haben mir die Auftritte unserer Chorleiterinnen mit den Kindern. Wertvoll erlebte ich die Hilfe durch das Sozialamt Schlieren, die AOZ Schlieren, das kJZ Dietikon und Zeppelin bei den Geschenkaktionen. Bestens mit Essen versorgt wurden meine grössten Anlässe durch das Team des Restaurant Stürmeierhuus. Absolut sicher, interessant und unterhaltsam waren die Fahrten mit den Moser-Carchauffeuren. Schwer vermissen werde ich das Sekretariatsteam, nur schon wegen der guten Stimmung, die es verbreitete.

Ich kann gar nicht in Worte fassen, wie sehr ich es schätzte, dass die Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger alle meine neuen Projekte gutgeheissen und unterstützt hatten. Davon besonders erwähnenswert sind die Geschenkaktion, die Ritter-Ausflüge, die Webseite ["www.hoffnungstraeger-weltweit.ch"](http://www.hoffnungstraeger-weltweit.ch) und die Ausstellung am Schlierenfäscht 2019. Die Dankbarkeit, Wertschätzung und Treue vieler Gemeindemitglieder sind wichtige Erinnerungen an meine Zeit in Schlieren. Vier Personen möchte ich zum Schluss doch noch persönlich nennen. In Markus Egli habe ich einen idealen Nachfolger bekommen. Er hat sich beim „positiven Brief“ voll „reingehängt“, und wir haben gute Teamarbeit geleistet. Ohne Ruth Haunsperger als rechte Hand hätte ich viele Arbeitsberge nicht bewältigen können.

In Elfie Buchard hatte ich die beste Chefin, die man sich vorstellen kann. Sie hat nicht nur ein sehr grosses diakonisches Herz, sondern hat auch selbst operativ immer wieder tatkräftig mitgeholfen. Susan Trüb, meine Ehefrau, war eine Stütze, wie man sie sich als Diakon keine bessere wünschen kann. Dankbar bin ich auch Gott, der mich durch viele Situationen durchgetragen hat. Hebets guet und velle Dank für Alles.

Urs Trüb, Sozialdiakon